



KONZEPT

„Alle werden gebraucht!“

Schulische Berufliche Orientierung für einen guten Übergang
in Ausbildung und Beruf



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern
Werderstraße 124
19055 Schwerin

Telefon 0385 588-17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg), Shutterstock (Titel), IHK Neubrandenburg (S. 5), IHK Schwerin (S. 7) Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern (S. 11, 13, 17), Jens Büttner (S. 20), Handwerkskammer Schwerin (S. 21, 22)

Stand

Juli 2025

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

**Liebe Lehrerinnen und Lehrer und
liebe Erzieherinnen und Erzieher,**

ich möchte Ihnen das Konzept „Alle werden gebraucht! Schulische Berufliche Orientierung für einen guten Übergang in Ausbildung und Beruf in Mecklenburg-Vorpommern“ vorstellen. Dieses Konzept ergänzt nicht nur bestehende Vorgaben der Ökonomischen Bildung und Beruflichen Orientierung, sondern setzt auch neue Maßstäbe in der Beruflichen Orientierung an Schulen und Kindertagesstätten in unserem Bundesland.

Unter Bildung verstehe ich einen ganzheitlichen Prozess, der bereits in der frühkindlichen Bildung beginnt und sich bis zur Berufswahlentscheidung in der Schule erstreckt.

Es ist wichtig, dass Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte eine Schlüsselrolle in der Umsetzung dieses Konzepts spielen. Deshalb werden Anrechnungsstunden für BO-Lehrkräfte vergeben und umfangreiche Unterstützungssysteme für Lehrkräfte bereitgestellt. Fortbildungen und ein regelmäßiger Austausch sind hierbei von zentraler Bedeutung.

Das Konzept gibt klare Leitlinien vor, um sicherzustellen, dass Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf ihren beruflichen Weg vorbereitet werden. Dies beinhaltet unter anderem die Einbeziehung ökonomischer Bildung in den Unterricht der Primarstufe, die Stärkung der Beruflichen Orientierung an Gymnasien und die Sensibilisierung für Geschlechterstereotypen in der Berufswahl.

Dieses Konzept ist ein weiterer wichtiger Schritt für eine umfassende und zukunftsorientierte Bildungspolitik.

Ich bin überzeugt, dass die Umsetzung des Konzepts dazu beiträgt, die Bildungschancen unserer Schülerinnen und Schüler zu verbessern und sie bestmöglich auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten. Ich danke allen Beteiligten, die an der Entwicklung dieses Konzepts mitgewirkt haben, und freue mich auf eine erfolgreiche Umsetzung in den Schulen und Kindertagesstätten in Mecklenburg-Vorpommern.

Herzliche Grüße



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhalt

1.	Einleitung.....	5
2.	System der Beruflichen Orientierung in Mecklenburg- Vorpommern	7
3.	Gelingensfaktoren für eine gute Berufliche Orientierung	8
4.	Das Phasenmodell der Ökonomischen Bildung und Beruflichen Orientierung.....	10
5.	Der Praxislerntag in Mecklenburg-Vorpommern.....	14
6.	Potenzialanalyse „Mission ICH“	18
7.	Schülerbetriebspraktikum	19
8.	Besondere Aspekte der Beruflichen Orientierung am Gymnasium	19
9.	Berufliche Orientierung an beruflichen Schulen	20
10.	Unterstützung der BO-Lehrkräfte	21
11.	Partner der Beruflichen Orientierung.....	21
12.	Evaluation	22
13.	Weiterführende Dokumente und Links	23
14.	Anlagen.....	23

1. Einleitung

Eine gute Berufliche Orientierung ist entscheidend, um Kindern und Jugendlichen einen gelingenden Übergang von der Schule in den Beruf zu ermöglichen. Sie trägt zur gesellschaftlichen Teilhabe und Integration bei. Die Grundlagen dafür werden in allgemein bildenden Schulen gelegt, wobei das Erkennen der eigenen Stärken und Interessen zentral ist. Verschiedene Gesetze und Verordnungen geben den Rahmen für diese Orientierung vor. Es ist wichtig, diese Berufliche Orientierung schon in der Kindertagesförderung und im Primarbereich zu beginnen. Die ökonomische Bildung, die die Fähigkeit vermittelt, ökonomische Lebenssituationen kompetent zu gestalten, sollte zudem ebenfalls im Fokus stehen.

Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte spielen dabei eine Schlüsselrolle. Die Einbindung der Erziehungsberechtigten in diesen Prozess ist ebenfalls von großer Bedeutung. Kindertagesstätten und Schulen konzentrieren sich auf die Entwicklung von Kompetenzen, während außerschulische Partner und Unternehmen spezifische berufliche Maßnahmen durchführen können. Es ist wichtig, dass berufliche Orientierungsmaßnahmen an Schulen so ausgebaut werden, dass Jugendliche letztendlich ihren Platz am Arbeitsmarkt in Mecklenburg-Vorpommern finden.

Zudem soll die Berufliche Orientierung gendersensibel und inklusiv gestaltet sein und die Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigen. Die Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt dieses Prozesses, wobei es das Ziel ist, sie bei der Entwicklung ihrer individuellen Berufswahlkompetenz zu unterstützen.



Es gibt bereits bestehende Konzepte für den Übergang von der Schule in den Beruf. Dazu gehört insbesondere die Verwaltungsvorschrift „Berufliche Orientierung an öffentlichen allgemein bildenden und beruflichen Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern“ in der jeweils geltenden Fassung.

Mit diesem Konzept wird nun der Fokus darauf gelegt, die vorgesehenen Instrumente praxisorientiert weiterzuentwickeln und alle relevanten Stakeholder, einschließlich der Erziehungsberechtigten, noch stärker in den Prozess einzubeziehen. Zudem wurden in das Konzept die frühkindliche Bildung und die Primarstufe einbezogen, weil dort bereits wichtige Grundlagen für eine spätere Berufswahl-Kompetenzentwicklung gelegt werden können.

Dazu wird eine auf die Aufgaben abgestellte Struktur aufgebaut, die den Schulen und Einrichtungen der Kindertagesförderung zur Verfügung steht und diesen Prozess unterstützt. Für eine erfolgreiche Berufliche Orientierung sind schon im frühkindlichen Bereich in der Kindertageseinrichtung und danach in der Grundschule vorbereitende Maßnahmen erforderlich.

Erzieherinnen und Erzieher in der Kita und Grundschullehrkräfte setzen ausgewählte Maßnahmen der Ökonomischen Bildung um und achten darauf, dass, bezogen auf die Gendersensibilität, Geschlechterstereotype identifiziert und weitgehend vermieden werden. Dies ist wichtig, um später eine gendersensible Berufliche Orientierung umsetzen zu können. Bei der Einbindung der Erziehungsberechtigten sind diese Inhalte ebenfalls frühzeitig zu thematisieren. In Umsetzung dieses Konzepts werden Fortbildungsreihen und Führungskräftefortbildungen zur Bedeutung der Beruflichen Orientierung für Schülerinnen und Schüler und zu geeigneten Umsetzungsstrategien angeboten. Dazu gehören auch die Themen Veränderungsmanagement und teambildende Maßnahmen für das BO-Team der jeweiligen Schule. Die Schulaufsicht wird zu Fragen der Planung, Organisation und Kontrolle dieser Veränderungsprozesse geschult.

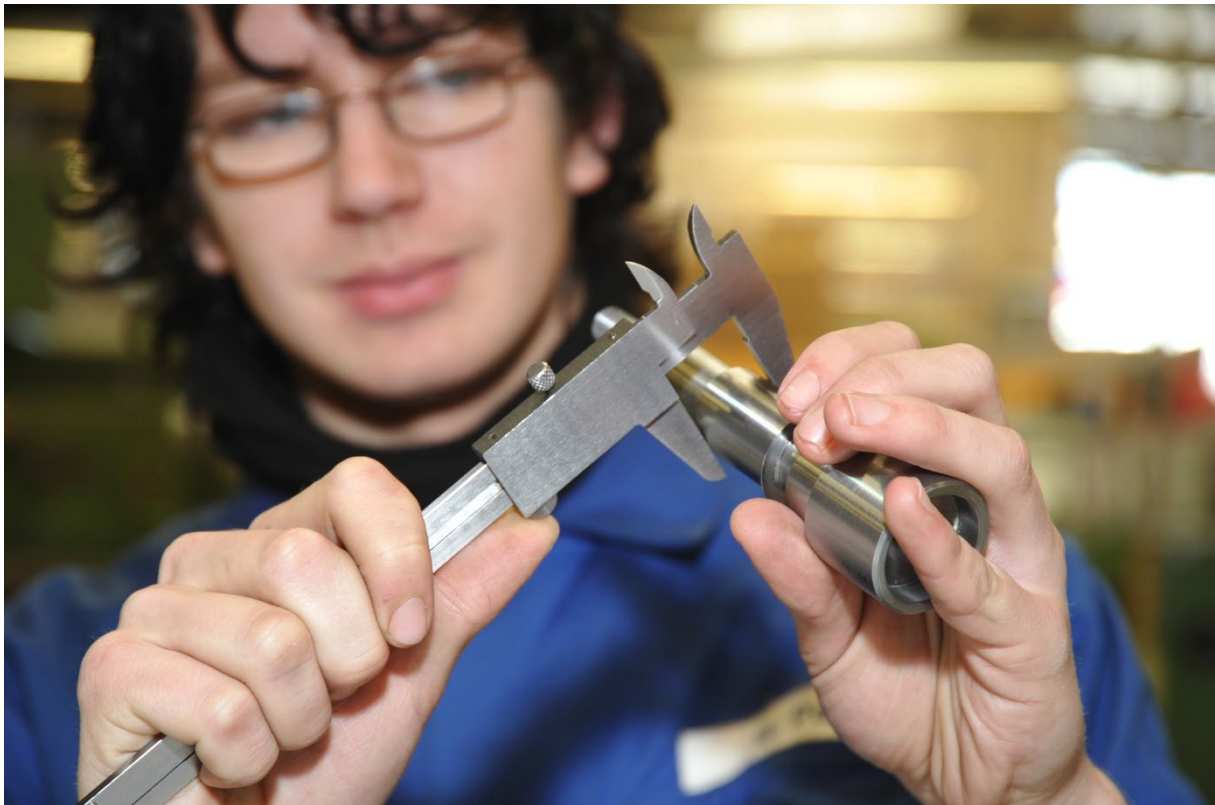
Für die operative Umsetzung dieses Konzepts erhalten die Lehrkräfte umfangreiche Unterstützung durch die Schulaufsicht und die Beraterinnen und Berater des Unterstützungssystems des Instituts für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (IQ M-V) sowie des Kompetenzzentrums für berufliche Schulen. Handreichungen, Muster und Checklisten helfen, die Maßnahmen zu strukturieren und umzusetzen. Den Lehrkräften sowie Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern steht ein umfassendes digitales Unterstützungsangebot zur Verfügung. Unter www.boje-mv.de und [Bildungsserver MV](#) werden sie dabei begleitet, den Schülerinnen und Schülern optimale Bedingungen für eine gute Berufswahlkompetenzentwicklung bieten zu können.

Darüber hinaus werden Hilfen zur Zusammenarbeit im BO-Team der Schule, für die Planung und Umsetzung von Schülerbetriebspraktika und Praxislernetagen gewährt. Das Potenzialanalyse- und Schulentwicklungsverfahren „Mission ICH“ steht den Schulen als hervorragendes Angebot zur Verfügung.

Die Schulart Gymnasium widmet sich früher dem Thema Berufliche Orientierung. Es werden neue Freiräume für die Berufliche Orientierung ab der Jahrgangsstufe 8 geschaffen, wobei berufliche und akademische Ausbildung gleichbehandelt werden. Zudem soll die Studienorientierung passfähiger gestaltet werden. Auch werden die Erziehungsberechtigten rechtzeitig über die verschiedenen Abschlüsse innerhalb der Schullaufbahn, wie z. B. die Mittlere Reife und Fachhochschulreife, sowie die sich anschließenden vielfältigen Berufswege informiert.

Die Berufsvorbereitung an berufsbildenden Schulen soll mit praxisnaher Beruflicher Orientierung und Maßnahmen der Jugendberufshilfe zielorientiert weiterentwickelt werden.

Das System der Beruflichen Orientierung in Mecklenburg-Vorpommern ist als grafische Darstellung diesem Konzept beigelegt (Anlage 1).



2. System der Beruflichen Orientierung in Mecklenburg-Vorpommern

Das vorgelegte Konzept „Alle werden gebraucht!“ ergänzt das Schulgesetz, die Schulqualitätsverordnung, die Verwaltungsvorschrift für die Berufliche Orientierung an öffentlichen allgemein bildenden und beruflichen Schulen sowie das Landeskonzzept für den Übergang von der Schule in den Beruf. Die Mustervorlage für ein schulisches BO-Konzept (Anlage 2) und ein Beispielkonzept für eine einzelne Schule (Anlage 3) bieten den Schulen Unterstützung. Der im Zukunftsbündnis Mecklenburg-Vorpommern beschlossene Praktikumsleitfaden ist ebenfalls als Ergänzung dieses BO-Konzepts zu sehen. Im Rahmen der Landeskoordination Schülerfirmen wurde ein Leitfaden für Schülerinnen und Schüler und Projektbegleitungen herausgegeben. Auch die Internetplattform für die Berufliche Orientierung www.boje-mv.de stellt vielfältige Umsetzungshilfen zur Verfügung.

3. Gelingensfaktoren für eine gute Berufliche Orientierung

Das schulische Konzept für die Berufliche Orientierung (BO-Konzept) zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler in ihrer Berufswahlkompetenz zu stärken und sie auf eine fundierte Berufswahlentscheidung vorzubereiten. Durch den ganzheitlichen Ansatz und verschiedene spezifische Maßnahmen lernen die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Kompetenzen und Ziele kennen und werden optimal auf die Anforderungen im Prozess der Berufswahl vorbereitet.

Schulische Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung sollen grundsätzlich ab dem Primarbereich beginnen und fachübergreifend und fächerverbindend stattfinden.

Wir wollen in den Grundschulen und in der Kindertagesförderung den Blick dafür öffnen, praxisbezogene Inhalte im Rahmen von mindestens einem Projekttag pro Schuljahr mit einem Bezug zur Beruflichen Orientierung kennenzulernen. Anregungen zu Umsetzungsmöglichkeiten für Projekttag sowie zu frühkindlichen Maßnahmen erhalten Erzieherinnen und Erzieher und Grundschullehrkräfte über die Internetplattform für die Berufliche Orientierung [BOje - Berufliche Orientierung jederzeit erreichbar \(boje-mv.de\)](https://boje-mv.de).

Ab der Primarstufe ergeben sich folgende Eckpfeiler für die Umsetzung der Ziele:

Gelingensfaktoren	Umsetzungsvorschlag
Elterneinbindung zu ökonomischen Kontexten in der Primarstufe	Grundschullehrkräfte thematisieren die Berufliche Orientierung in Elterngesprächen und entwickeln Formate der praxisorientierten Berufsfrühorientierung. Diese werden auf thematischen Elternabenden vorgestellt.
Gendergerechte Sprache und Berufsbilder in der Primarstufe	Schulleitungen und Lehrkräfte müssen sich über die Existenz von Geschlechterstereotypen und deren frühe Auswirkungen auf die spätere Berufswahlentwicklung der Schülerinnen und Schüler bewusst werden. Unterstützung finden Schulen hierzu über das Bildungsketten-Projekt Gender@School - Bildungswerk der Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommern e. V. (bildungswerk-wirtschaft.de) sowie die Initiative Klischeefrei: Startseite Klischeefreie Berufs- und Studienwahl (klischee-frei.de)
Austausch über berufliche Perspektiven	Die Kommunikation über berufliche Perspektiven sowohl im schulischen Umfeld als auch mit den Erziehungsberechtigten ist ein wichtiger Schlüssel für den Ausbau der Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Das Elternmentoring-Programm - bementee MV (bementee-mv.de) hilft Schulen, die Erziehungsberechtigten stärker in den Prozess der Beruflichen Orientierung einzubeziehen, denn sie tragen als wichtigste Bezugspersonen entscheidend zur Berufswahl ihrer Kinder bei.
Praxiserfahrungen	Die praktischen Erfahrungen helfen den Schülerinnen und Schülern, ihre Fachkenntnisse zu stärken und klare berufliche Ziele zu entwickeln. Sie lernen die verschiedenen Anforderungen der Berufswelt kennen und erhöhen somit ihre Berufswahlkompetenz. Verknüpft man die schulische Theorie mit der Praxis, kann sich dies positiv auf die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler auswirken. Die systematische Vor- und Nachbereitung im Unterricht ist ein Erfolgsfaktor.

Integration in den Unterricht	Die Berufliche Orientierung findet in allen Unterrichtsfächern systematisch statt. Berufliche Orientierung erfolgt dabei auch fachübergreifend und fächerverbindend, wobei im Primarbereich das Unterrichtsfach Sachunterricht, in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe sowie im Sekundarbereich I das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik/Berufliche Orientierung und in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe das Unterrichtsfach Berufliche Orientierung Leitfunktion haben. Beispiele für die unterschiedlichen Unterrichtsfächer können sein: Berufsbilder der Eltern im jeweils passenden Fach vorstellen lassen, praxisnahe MINT-Projekte integrieren (z. B. Create MV), Theater- und Museumsbesuche, Exkursionen zu Bauernhöfen, Naturreservaten, Forschungsstationen, sozialen Einrichtungen, Bildungsstätten oder Betrieben und weitere.
Fortbildung und Netzwerkarbeit	Für die effektive Integration der Beruflichen Orientierung in den Unterricht benötigen Lehrkräfte Fortbildungen und einen regelmäßigen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen sowie Fachkräften. Das Institut für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern unterbreitet hierzu fortlaufend Angebote.
BO-Team	Dieses multiprofessionelle Team, das im Regelfall aus einer BO-Lehrkraft sowie jeweils einer weiteren Lehrkraft aus den Jahrgangsstufen 5./6., 7./8., 9./10. sowie einem Mitglied der Schulleitung bestehen sollte, koordiniert die Aktivitäten zur Beruflichen Orientierung an Schulen und pflegt Kontakte zu regionalen Unternehmen und Netzwerken. Sinnvoll ist die Einbindung der zuständigen Berufsberatung der Agentur für Arbeit und der Schulsozialarbeit. Weitere Mitglieder des Lehrerkollegiums, der Eltern- oder Schülervertretungen sowie außerschulische Partner sind eine sinnvolle Ergänzung.
Schulische Strukturen und Schulleitung-	Die Integration der Beruflichen Orientierung als Querschnittsaufgabe in die gesamte Schule und ihre Strukturen ist entscheidend. Die Schulleitung spielt dabei eine zentrale Rolle, alle Beteiligten für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren und es in allen Bereichen der Schule zu präsentieren.
Dokumentation des Berufswahlprozesses	Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihren Berufswahlprozess. Dafür nutzen sie analoge sowie digitale Portfolioinstrumente.

Insgesamt ist es wichtig, systematisch, ganzheitlich, gendersensibel und praxisnah Berufliche Orientierung im schulischen Kontext umzusetzen und Schülerinnen und Schüler, Erziehungsbe-rechtigte und externe Partner in diesen Prozess einzubeziehen.

4. Das Phasenmodell der Ökonomischen Bildung und Beruflichen Orientierung

Die frühzeitige und systematische ökonomische Bildung sowie gendersensible Berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern hat eine besondere Relevanz für die Integration in Ausbildung und Beschäftigung. Dabei ist dies nicht nur von Bedeutung, um eine fundierte Berufswahlvorbereitung zu gewährleisten, sondern auch, um Schülerinnen und Schüler in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung zu unterstützen und ihnen die Fähigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln, die sie benötigen, um in einer ökonomisch geprägten Welt ihren Weg zu finden.

Einige Schlüsselthemen und Überlegungen dazu sind:

Frühkindliche Entwicklung	Die Kindertagesförderung kann bereits ab einem sehr jungen Alter einen bedeutenden Beitrag zur individuellen Entwicklung und Beruflichen Orientierung leisten. Geschlechterbewusste Pädagogik und die Förderung der Mehrsprachigkeit sind Beispiele für Ansätze, die Kindern helfen, über Geschlechterstereotype hinauszudenken und sich in einer vielfältigen Gesellschaft zurechtzufinden.
Ökonomische Bildung	Frühzeitig sind Schülerinnen und Schüler mit ökonomischen Konzepten konfrontiert. Sie müssen lernen, ihr Taschengeld zu verwalten und beeinflussen die Kaufentscheidungen ihrer Familien. Daher ist es entscheidend, ihnen die notwendigen Fähigkeiten und das Wissen zu vermitteln, um diese Aufgaben verantwortungsbewusst zu bewältigen.
Integration in den Schulkontext	Ökonomische Bildung wird in allen Schulbereichen altersgerecht integriert, im Primarbereich insbesondere in das Fach Sachunterricht. Eine solche Integration erfordert eine sorgfältige Planung und Koordination zwischen den Lehrkräften und wird in die allgemeine Schulentwicklungsstrategie eingebettet. Mit mindestens einem Projekttag je Schuljahr kann dieser Ansatz umgesetzt werden.
Interdisziplinärer Ansatz	Die frühe Berufliche Orientierung sollte nicht nur von Lehrkräften durchgeführt werden. Es ist wichtig, eine Vielzahl von Perspektiven, insbesondere aus den Sozial-, Natur-, Geographie-, Geschichte- und Technikwissenschaften, einzubeziehen, um den Schülerinnen und Schülern ein umfassendes Bild der Berufswelt zu vermitteln.
Übergang Schule-Beruf	Schülerinnen und Schüler benötigen Unterstützung und Beratung, wenn sie die Schule verlassen, sei es für eine Ausbildung, ein Studium oder andere Wege wie den Freiwilligendienst.

Es ist notwendig, Schülerinnen und Schüler frühzeitig und umfassend auf die ökonomischen Aspekte des Lebens vorzubereiten und sie in ihrer Beruflichen Orientierung – frei von Geschlechterklischees – zu unterstützen. Es ist entscheidend, diese Bildungsmöglichkeiten systematisch und interdisziplinär zu gestalten, um sicherzustellen, dass Schülerinnen und Schüler gut auf ihre Zukunft vorbereitet sind.

Das Phasenmodell zur Beruflichen Orientierung wird um eine vorgelagerte Struktur in der Kindertagesförderung und in der Grundschule ergänzt. Bereits in diesen Phasen gilt es, die Kinder für Geschlechterstereotype zu sensibilisieren und ihnen aufzuzeigen, dass alle Berufe für alle Geschlechter zugänglich sind. Dies fördert letztendlich die Chancengleichheit.

Im Sekundarbereich I schließt das Phasenmodell zur Beruflichen Orientierung an. Es ist eine sinnvolle und systematische Herangehensweise, um Schülerinnen und Schüler schrittweise und altersgerecht auf den Übergang von der Schule in den Beruf oder das Studium vorzubereiten. Jede Phase hat klare Ziele und fokussiert spezifische Aspekte der Beruflichen Orientierung.



Phase ökonomische Frühorientierung Kita	<p>Ziel: Schaffen einer Basis für erste altersgerechte ökonomische Kenntnisse und Erfahrungen (z. B. Umgang mit Geld)</p> <p>Methoden: Integration ökonomischer Kontexte in den Alltag, keine Verwendung von Geschlechterklischees in der frühkindlichen Erziehung</p>
Phase ökonomische Frühorientierung Grundschule	<p>Ziel: Sensibilisierung für ökonomische Ungleichheit, Reflexion des eigenen ökonomischen Handelns (Konsumverhalten), Ethik des wirtschaftlichen Handels</p> <p>Methoden: Spiele, Simulationen und praktische Übungen wie Wohltätigkeitsverkäufe und Exkursionen in reale Unternehmen</p>
Phase Einstimmen (ab Jahrgangsstufe 5)	<p>Ziel: Sensibilisierung für den Übergang von Schule in den Beruf, Einführung in das Konzept von Beruf und Arbeit als zentralen Lebensbestandteil</p> <p>Methoden: Geschichten von Berufstätigen, Sensibilisierung für Geschlechterstereotype, Diskussionen über Berufsbilder, Einführung in verschiedene Arbeitsumfelder, Reflexion über die Rolle von Arbeit im Leben</p>
Phase Erkunden (ab Jahrgangsstufe 7)	<p>Ziel: Selbsterkundung und Verbindung zur Arbeitswelt, Entdecken der eigenen Stärken, Interessen und Neigungen</p> <p>Methoden: Selbsteinschätzungs-Tools, Berufstests, Gäste einladen aus verschiedenen Berufsfeldern, Exkursionen zu Unternehmen, Diskussionen über Rollenstereotype und deren Einfluss auf die Berufswahl</p>
Phase Entscheiden (ab Jahrgangsstufe 8)	<p>Ziel: konkrete Auseinandersetzung mit verschiedenen Berufsfeldern zum Treffen fundierter Entscheidungen für die Zukunft</p> <p>Methoden: Praktika in Unternehmen, Interviews mit Fachkräften, Workshops zu verschiedenen Berufsfeldern, Diskussionen über Vor- und Nachteile verschiedener Berufswege frei von Rollenklischees</p>
Phase Erreichen (ab Jahrgangsstufe 9)	<p>Ziel: endgültige Entscheidungsfindung und Vorbereitung auf den konkreten Übergang in den Beruf oder das Studium</p> <p>Methoden: Bewerbungstraining, Vorbereitung auf Auswahlverfahren, Besuche von Ausbildungsmessen und Hochschulinformationstagen, Gespräche mit aktuellen Auszubildenden (z. B. IHK-Ausbildungsbotschafter) oder Studierenden (z. B. Alumni), Vorstellung von Weiterbildungsmöglichkeiten</p>

Durch dieses detaillierte Vorgehen wird gewährleistet, dass sich Schülerinnen und Schüler Schritt für Schritt mit ihren beruflichen Perspektiven frei von Rollenklischees auseinandersetzen und genügend Zeit haben, ihre Entscheidungen gut zu überdenken. Es ermöglicht auch eine kontinuierliche Reflexion und Anpassung ihrer Ziele und Vorstellungen im Laufe ihrer Schulzeit. Die Einbindung von realen Erfahrungen aus der Arbeitswelt ist besonders wertvoll, da sie den Schülerinnen und Schülern eine konkrete Vorstellung von verschiedenen Berufen vermittelt und sie besser auf das spätere Arbeitsleben vorbereitet.

Exkursionen zu Werkstätten, Bildungsträgern und Unternehmen, Gespräche mit Berufstätigen, das 25-tägige Schülerbetriebspraktikum, der Praxislerntag und auch die Teilnahme am Girls' sowie Boys'Day tragen im hohen Maße dazu bei, einen Einblick in die unterschiedlichen Berufsbilder zu erlangen. Ziel sollte es sein, dass die Schülerinnen und Schüler während der gesamten Schulzeit sowohl durch das Schülerbetriebspraktikum als auch durch den Praxislerntag Einblicke in drei Berufsfelder erhalten. Die gendersensible Berufliche Orientierung soll nach dem Phasenmodell der Verwaltungsvorschrift Berufliche Orientierung in das schulische BO-Konzept aufgenommen werden. Ab der Klassenstufe 7 sollte daher den Schülerinnen und Schülern die Teilnahme am Girls' und Boys'Day als schulische Veranstaltung ermöglicht werden. Ihnen dürfen durch die Teilnahme keine schulischen Nachteile entstehen. Die Vor- und Nachbereitung der Maßnahmen ist durch die BO-Lehrkräfte sicherzustellen. Die Ergebnisse des Girls' und Boys'Day sind im Portfolioinstrument zu dokumentieren. Informationen für Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte sowie Schülerinnen und Schüler zum Aktionstag bieten die Internetseiten Home | Girls'Day (girls-day.de) sowie Home | Boys'Day (boys-day.de).

Die Berufliche Orientierung umfasst ab Jahrgangsstufe 8:

- das 25-tägige Schülerbetriebspraktikum, das in Form von mehreren Blöcken ab Jahrgangsstufe 8 bis zum Ende der Schulzeit absolviert wird,
- weitere fünf Tage für die Berufliche Orientierung, in denen Projekttag durchgeführt werden können: an diesen Tagen können externe Partnerinnen und Partner an die Schulen eingeladen werden oder mit dem Klassenverband bzw. der Lerngruppe Vor-Ort-Besuche in Firmen, bei Bildungsträgern, in Werkstätten, auf Ausbildungsmessen, in Hochschulen, in Einrichtungen der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern usw. durchgeführt werden; eine Verlängerung des Schülerbetriebspraktikums um diese fünf Tage ist jedoch nicht möglich,
- an den Regionalen Schulen, Kooperativen Gesamtschulen und freiwillig an Integrierten Gesamtschulen: im zweiten Halbjahr der 8. Jahrgangsstufe oder in einem Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 wöchentlich einen Praxislerntag,
- und selbstverständlich sind weitere Projekttag zur Beruflichen Orientierung möglich.

Dadurch wird die Breite und zugleich die Tiefe für die Berufliche Orientierung erweitert. Externer Sachverstand kann gut in den schulischen Alltag integriert werden.



5. Der Praxislerntag in Mecklenburg-Vorpommern

1. Definition Praxislerntag

Der Praxislerntag ist ein Baustein der systematischen, individuellen und praxisnahen Beruflichen Orientierung im Land Mecklenburg-Vorpommern und wird an Regionalen Schulen und Kooperativen Gesamtschulen (KGS) durchgeführt. An Integrierten Gesamtschulen (IGS) kann er, aufgrund der besonderen Struktur ihrer Lerngruppen, freiwillig durchgeführt werden, sofern die in der Stundentafelverordnung dafür ausgewiesene Stunde zu diesem Zweck genutzt wird. Einen optimalen Beitrag zur Entwicklung der Berufswahlkompetenz leistet der Praxislerntag, wenn er zielgerichtet mit anderen Instrumenten der Beruflichen Orientierung ineinandergreift. Insbesondere „Mission ICH“, ein Portfolioinstrument, Betriebserkundungen und das Schülerbetriebspraktikum bieten sich für eine enge konzeptionelle und organisatorische Verknüpfung mit dem Praxislerntag an.

Der Praxislerntag ist eine besondere Unterrichtsform, die unter Berücksichtigung von Qualitätskriterien – wie bei allen BO-Maßnahmen – der Förderung der Berufswahlkompetenz dient. Die Besonderheit des Praxislernens liegt in einer engen Verzahnung von schulischem Lernen und Lernen in der beruflichen Praxis. Diese Verzahnung wird durch eine kontinuierliche Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung des Lernens in der Berufspraxis durch die Schule sichergestellt.

2. Ausgestaltung des Praxislertages

Im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 8 bzw. in einem Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 sammeln Schülerinnen und Schüler praktische Erfahrungen. Der Praxislertag soll zusätzlich zum 25-tägigen Schülerbetriebspraktikum durchgeführt werden. Schülerinnen und Schüler absolvieren den Praxislertag vorrangig in einem Unternehmen oder einer anderen Organisation (Praxislernort). Das können auch Behörden, Institutionen, gemeinnützige Organisationen, Apotheken, Tankstellen, soziale Einrichtungen, Kindertagesstätten usw. sein. Die Schule organisiert die Praxispartner mit Unterstützung der außerschulischen Partner der Beruflichen Orientierung. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Lernaufgaben, die auf den Vorgaben der Rahmenpläne des Faches Arbeit-Wirtschaft-Technik/Berufliche Orientierung und anderer Fächer, wenn diese für den Praxislertag genutzt werden, basieren und mit den Anforderungen der Praxis verknüpft sind.

Bei der Durchführung des Praxislertages wird zwischen der Zeit am Praxislernort und der Unterrichtsstundenzuweisung unterschieden.

- **Arbeitszeit am Praxislernort:** Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mindestens vier Zeitstunden am Praxislernort. Die maximale Arbeitszeit muss den Vorgaben des Jugendarbeitsschutzgesetzes entsprechen.
- **Stundenzuweisung:** Der Schule stehen halbjährlich zwei Stunden des Faches Arbeit-Wirtschaft-Technik/Berufliche Orientierung zur Verfügung, die epochal für den Praxislertag eingesetzt werden sollen. Damit werden zur Durchführung des Praxislertages vier Unterrichtsstunden aus der Stundentafel zugewiesen. Sollten die Schülerinnen und Schüler länger als vier Zeitstunden am Praxislernort tätig sein, werden diese Zeiten nicht auf die Schülerwochenstunden und auch nicht auf die Stunden, die der Schule zur Verfügung stehen/die Unterrichtsversorgung angerechnet. Die Unterrichtsstunden der anderen Fächer werden, wenn der Praxislertag am Praxislernort stattfindet, auf die anderen vier Schultage verteilt.

Soweit nicht hinreichend viele Plätze an Praxislernorten gewonnen werden können, findet der Praxislertag für alle Schülerinnen und Schüler der Klasse in der Schule, an außerschulischen Lernorten oder z. B. in Berufsbildungsstätten statt. Alternativ wäre außerdem die Durchführung vor Ort in den Räumlichkeiten der Handwerkerbildungszentren und/oder der Bildungsträger der zuständigen Stellen wie der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern denkbar. In Abstimmung mit der beruflichen Schule kann auch ein Praxislertag im Rahmen der beruflichen Bildung in deren Kabinetten stattfinden.

Die Schulen entscheiden selbstständig, ob der Praxislertag im zweiten Halbjahr der 8. Jahrgangsstufe bzw. in einem Halbjahr der 9. Jahrgangsstufe durchgeführt wird. Es empfiehlt sich, sich mit benachbarten Schulen abzusprechen, um die Firmen nicht zu überlasten und den Praxislertag zu einem Erfolg werden zu lassen. Zielführend ist es auch, Vertreterinnen und Vertreter der Firmen der jeweiligen Region einzuladen und mit ihnen Möglichkeiten der Durchführung des Praxislertages zu besprechen. Damit das gut gelingen kann, ist der Praxislertag in der Stundentafel der Regionalen Schulen ab dem Schuljahr 2024/2025 abgesichert.

Die Schülerinnen und Schüler werden am Praxislertag entweder durch die beauftragte BO-Lehrkraft unterstützt oder sie werden durch die BO-Lehrkraft und weitere Lehrkräfte begleitet. Auch diese Ausgestaltung obliegt der Schule. Die Begleitung des Praxislertages bezieht sich vor allem auf die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler während ihrer Zeiten im Betrieb und soll sich an den in der Verwaltungsvorschrift für die Berufliche Orientierung an öffentlichen allgemein bildenden und beruflichen Schulen enthaltenen Regelungen und Hinweisen zum Schülerbetriebspraktikum orientieren. Jede Schülerin und jeder Schüler sollte innerhalb des Zeitraums des Praxislertages einmal durch eine Lehrkraft aufgesucht werden.

Die Verantwortung für die Organisation des Praxislernetages trägt die Schule. Die Zuständigkeit liegt beim BO-Team der jeweiligen Schule.

Weitere Informationen, Mustervorlagen z. B. für Informations- und Einladungsschreiben sowie Stundenplan-Beispiele sind auf dem Bildungsserver in den [FAQ zum Praxislernetag](#) verlinkt.

3. Hinweise zu den Rahmenbedingungen

Lehrkräfte informieren die Erziehungsberechtigten über die Durchführung des Praxislernetages vorzugsweise in Elternversammlungen rechtzeitig vor Beginn des Schulhalbjahres, in dem der Praxislernetag durchgeführt wird. Sie stellen die relevanten Inhalte in einem Informationsschreiben zusammen (siehe Muster in den [FAQ zum Praxislernetag](#)).

Der Praxislernetag ist als schulische Veranstaltungen ebenso versichert wie beispielsweise das Schülerbetriebspraktikum. Dies betrifft sowohl den gesetzlichen Unfall- als auch den Haftpflichtversicherungsschutz. Der Haftpflichtversicherungsschutz ist durch den Schulträger zu gewährleisten.

Bei der Auswahl der Praxislernorte für den Praxislernetag ist darauf zu achten, dass die Erreichbarkeit für die Schülerinnen und Schüler gewährleistet ist. Dabei sollten möglichst wohnortnahe Praxislernorte ausgewählt oder die Strukturen der Schülerbeförderung berücksichtigt werden.

Bei den Fahrten von Lehrkräften zwischen Praxislernort und Schule handelt es sich um Dienstreisen. Werden diese mit dem privaten Pkw absolviert, haben Lehrkräfte einen Erstattungsanspruch nach dem Landesreisekostenrecht (LRKG M-V).

4. Gewinnung von Partnerunternehmen für den Praxislernetag

Grundsätzlich gibt es verschiedene Wege, Unternehmen für den Praxislernetag zu gewinnen. Einige werden hier näher beschrieben:

Einladung der Firmen der Region durch die Schule

Die Schulen laden die relevanten Firmen der Region zu einer Informationsveranstaltung ein, auf der den Vertreterinnen und Vertretern der Betriebe die notwendigen Informationen zum Praxislernetag unterbreitet werden. Wichtig ist, einen Zeitraum für die Rückmeldung festzulegen. Es empfiehlt sich, ein Informationsschreiben (siehe Muster in den [FAQ zum Praxislernetag](#)) für die Firmen vorzubereiten, auf dem unbedingt die Kontaktdaten der BO-Lehrkraft enthalten sein müssen, um die Rückmeldung zu gewährleisten.

Ansprache von Unternehmen durch die Schülerinnen und Schüler sowie durch die Erziehungsberechtigten

In dieser Variante erhalten die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, selbstständig oder in Begleitung ihrer Erziehungsberechtigten, ein Unternehmen ihrer Wahl zu suchen. Empfohlen wird, den Schülerinnen und Schülern ein Anschreiben der Schule mitzugeben. Das Anschreiben enthält alle wichtigen Grundinformationen. Bei einer Zustimmung der Firma erfolgt eine telefonische Kontaktaufnahme durch die Lehrkraft, die das Unternehmen kennenlernt und die Erfüllung wichtiger Voraussetzungen abklärt. Der anfängliche Aufwand reduziert sich allmählich, wenn die Unternehmen bekannt sind und sich langfristige Partnerschaften aufgebaut haben.

Aufbau eines Unternehmenspools durch Lehrkräfte und ein Unterstützernetzwerk

Eine weitere Variante ist die Ansprache durch die Lehrkräfte beziehungsweise durch Personen und Institutionen, die die Schule beim Aufbau des Praxislernens unterstützen. Durch das Schülerbetriebspraktikum gibt es möglicherweise einen Pool an Unternehmen, bei denen angefragt werden kann. Weitere Gelegenheiten für die Ansprache sind regionale Ausbildungsmessen und Tage des offenen Unternehmens. Die Schulen laden Unternehmen zu schuleigenen Veranstaltungen ein, in der sie den Praxislerntag vorstellen und für die Teilnahme der Unternehmen werben. Aus dem so gewonnenen Pool können die Schülerinnen und Schüler dann ein Unternehmen auswählen.

Personen und Institutionen, die bei der Suche von Unternehmen unterstützen können:

- die regionalen Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT M-V
- die [Industrie- und Handelskammern](#)
- die [Handwerkskammern](#)
- die Kreishandwerkerschaften
- der Arbeitgeber-Service der Bundesagentur für Arbeit
- die regionale Wirtschaftsförderung und Unternehmensverbände
- die Bürgermeisterin/der Bürgermeister
- ehemalige Schülerinnen und Schüler und
- Erziehungsberechtigte
- Bildungsträger und Werkstätten
- Jugendberufsagenturen sowie Arbeitsbündnisse Jugend-Beruf über die [Servicestelle JBA](#).



6. Potenzialanalyse „Mission ICH“

Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Potenziale und Kompetenzen im Laufe der Schulzeit. Daher sind Analysen nicht nur am Anfang des Berufsorientierungsprozesses erforderlich, sondern müssen regelmäßig dokumentiert und wiederholt werden. Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Analysen können Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten Entscheidungen zu weiteren Orientierungsmaßnahmen sicherer treffen.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat sich entschieden, das Potenzialanalyse- und Schulentwicklungsverfahren „Mission ICH“ schrittweise für alle Schularten einzuführen. Lehrkräfte werden bei der Durchführung von „Mission ICH“ unterstützt. Das Verfahren basiert auf einem Konzept, das klassische Elemente einer Potenzialanalyse mit einer längerfristigen Kompetenzentwicklung verknüpft. Die Schülerinnen und Schüler bekommen dadurch mehr Zeit für das Entdecken eigener Talente, Interessen und Fähigkeiten jenseits von Geschlechterklischees.

„Mission ICH“ beinhaltet Aufgaben, die auf eine „Analyse“ von Interessen, Fähigkeiten und Potenzialen abzielen wie auch Bestandteile, die eher auf das Sichtbarmachen von „Entwicklungen“ – z. B. auf Veränderungen hinsichtlich der Lebenspläne und Berufswünsche – ausgerichtet sind. In den einzelnen Jahrgangsstufen werden verschiedene Schwerpunkte gesetzt, wobei sich einzelne Elemente auch wiederholen können: Jahrgangsstufe 7: Potenziale entdecken; Jahrgangsstufe 8: Stärken ausbauen; Jahrgangsstufe 9: Pläne schmieden.

Die Aufgaben werden in Einzel-, Tandem-, Kleingruppen- und in Plenararbeit durchgeführt und sollen zum Dialog, zur Reflexion und zum Handeln anregen. In den Fortbildungen lernen die Lehrkräfte das Verfahren und wie sie es in der Schule implementieren können sowie die Unterstützungsmaterialien, wie z. B. die Handreichung und die Materialbox, kennen. Die Fortbildungen gliedern sich in Modul 1 (Konzept, Philosophie, Materialien) als Grundlagenmodul; Modul 2 (Materialien der Jahrgangsstufe 7); Modul 3 (Materialien der Jahrgangsstufe 8); Modul 4 (Materialien der Jahrgangsstufe 9) und Modul 5 (Evaluation und Implementierung in die schulischen Konzepte). Zudem stellt „Mission ICH“ systematisch Verbindungen zu anderen Maßnahmen der Beruflichen Orientierung in Mecklenburg-Vorpommern her. Nähere Information zu „Mission ICH“ unter [„Mission ICH“ - Mission ICH - Berufliche Orientierung in der Schule - Universität Rostock \(uni-rostock.de\)](https://uni-rostock.de/mission-ich).

Die Auswertung der Potenzialanalyse sowie des Standes der Beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler erfolgt ab Jahrgangsstufe 7 im Rahmen der jährlich stattfindenden Gespräche zum Lernstand sowie zum Arbeits- und Sozialverhalten. Es werden hierbei Förderbedarfe im Bereich der Beruflichen Orientierung durch das schuleigene BO-Team ermittelt. Die Erziehungsberechtigten werden in dem Gespräch auf Möglichkeiten von Fördermaßnahmen wie Schülerfirmen, die Berufsberatungen durch die Fachkräfte der Bundesagentur für Arbeit und andere Hilfen wie z. B. durch die Schulsozialarbeit oder außerschulische Partner wie die Kammern hingewiesen.

7. Schülerbetriebspraktikum

Das in Mecklenburg-Vorpommern durchzuführende 25-tägige Schülerbetriebspraktikum wird in seiner Bedeutung für die Berufliche Orientierung weiter gestärkt. Es wird in Form von mehreren Blöcken ab Jahrgangsstufe 8 bis zum Ende der Schulzeit umgesetzt. Schülerbetriebspraktika sind für Schülerinnen und Schüler nur dann nachhaltig, wenn sie in der Schule vor- und nachbereitet sowie begleitet werden. Im Sekundarbereich I haben das Unterrichtsfach Arbeit-Wirtschaft-Technik/Berufliche Orientierung und in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe das Unterrichtsfach Berufliche Orientierung hierbei Leitfunktion. Die schulische Vorbereitung beinhaltet Informationen über das duale Ausbildungssystem und die Wirtschaftsstruktur des Landes. Schülerinnen und Schüler sollen über erste Kenntnisse des Berufes, der erkundet werden soll, und über seine Anforderungen verfügen. Sie erhalten konkrete Aufgabenstellungen, die im Rahmen des Praktikums bearbeitet werden sollen. Zusätzlich soll das Praktikum ausgewertet werden, um daraus Schlüsse für den weiteren Berufswahlprozess zu ziehen.

Vorab sind die Möglichkeiten zur Umsetzung mit dem Betrieb abzustimmen. Dazu gibt der Praktikumsleitfaden des Zukunftsbündnis Mecklenburg-Vorpommern allen Beteiligten wichtige Hinweise zu ihren Aufgaben im Prozess des Schülerbetriebspraktikums.

8. Besondere Aspekte der Beruflichen Orientierung am Gymnasium

Die Gleichbehandlung von akademischer und beruflicher Ausbildung soll besonders den Schülerinnen und Schülern an Gymnasien neue Perspektiven eröffnen. Die Karrierechancen in der Beruflichen Bildung sind gestiegen und müssen daher auch an den Gymnasien bekannter gemacht werden. Demzufolge sind auch die Anteile der Berufs- und Studienorientierung am Gymnasium ausgewogen zu verteilen.

Auch im gymnasialen Bildungsgang wird das Phasenmodell der Beruflichen Orientierung umgesetzt. Um auch diejenigen Schülerinnen und Schüler zu fördern, die nach der Allgemeinen Hochschulreife kein Studium anstreben, müssen ihnen viele berufspraktische Erfahrungen ermöglicht werden. Dazu gehören z. B. die jährliche Teilnahme am Girls' Day und Boys' Day, die außerschulischen Berufsorientierungsmaßnahmen (BOM), die Mitarbeit in Schülerfirmen, das 25-tägige Schülerbetriebspraktikum, Betriebsbesichtigungen, Wettbewerbe aus Handwerk und Wirtschaft sowie erlebnis- und handlungsorientierte BO-Projektstage. Weitere Anregungen stehen auf dem [Bildungsserver MV](#) und der Internetplattform [BOje](#). Die Anlagen 2 und 3 bieten Hilfen für das Verfassen eines schuleigenen BO-Konzepts.

Berufliche Orientierung erfolgt auch im gymnasialen Bildungsgang fachübergreifend und fächerverbindend, wobei im Sekundarbereich I das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik/Berufliche Orientierung und in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe das Fach Berufliche Orientierung Leitfunktion hat.

Das Unterrichtsfach Berufliche Orientierung in der gymnasialen Oberstufe leistet einen entscheidenden Beitrag zur Ausprägung der Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Den Lehrkräften steht hierzu das begleitende Unterrichtsmaterial „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“, herausgegeben von der Bundesagentur für Arbeit und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, zur Verfügung. Dies können Schulen über den Link [Berufliche Orientierung/Handbuch BO-wirksam-begleiten/](#) in Form von digitalen Arbeitsblättern abrufen. Auch an Gymnasien wird das Potenzialanalyse- und Schulentwicklungsverfahren „Mission ICH“ schrittweise eingeführt.

Darüber hinaus sollen Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte die beruflichen Ausbildungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten in Elternabenden und Fortbildungsveranstaltungen näher kennenlernen können. In diesem Zusammenhang ist auch auf Anschlussmöglichkeiten nach dem Erreichen des Schulabschlusses der Mittleren Reife hinzuweisen und die Gleichwertigkeit der beruflichen und akademischen Bildung zu betonen. Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit ist hier aktiv einzubeziehen. Weitere Unterstützung für die Berufliche Orientierung an Gymnasien bieten auch die unter Punkt 5 angegebenen externen Partner und Institutionen sowie die Hochschulen und Universitäten des Landes.

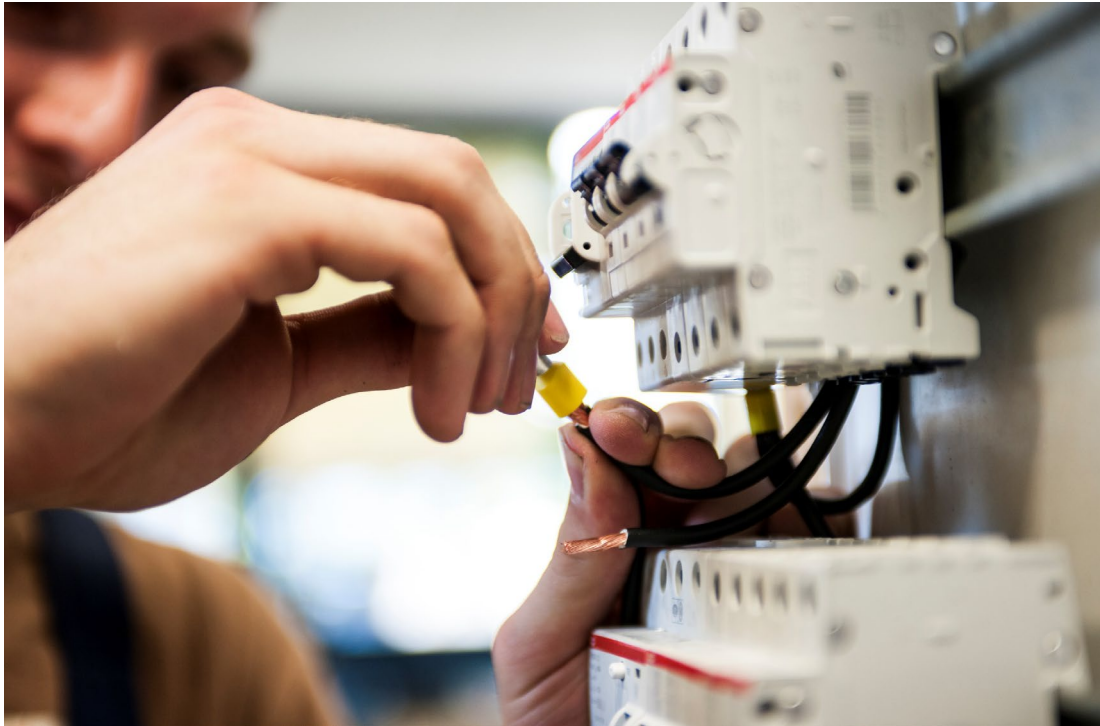
Die Studienorientierung ist weiter auszubauen. Insbesondere sollen Methoden vorgestellt werden, die die eigenverantwortliche Organisation eines wissenschaftlichen Studiums präsentieren. Zudem sind vertiefte Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten an Hochschulen und Universitäten zu geben. Die Lehrkräfte des Sekundarbereichs II unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Studienorientierung.



9. Berufliche Orientierung an beruflichen Schulen

Berufliche Gymnasien, ehemals Fachgymnasien, sollen künftig ihr Berufs- und Studienorientierungskonzept noch stärker auf die Berufliche Bildung orientieren. Auch in der Berufsvorbereitung sind berufsorientierende Maßnahmen intensiver in den Fokus zu nehmen. Dabei sind die Kooperationen mit außerschulischen Partnern (siehe Personen und Institutionen in Punkt 5 Praxislerntag) und der Jugendberufshilfe von Bedeutung. Die vom Kompetenzzentrum für berufliche Schulen organisierten und moderierten Netzwerktreffen dienen der schulübergreifenden Zusammenarbeit sowie dem wichtigen kollegialen Austausch.

Zudem ist vorgesehen, dass die Zusammenarbeit allgemein bildender Schulen mit beruflichen Schulen intensiviert wird. Dazu sollen die Vorabgangsklassen der allgemein bildenden Schulen die beruflichen Schulen der Region im Rahmen von Projekttagen besser kennenlernen.



10. Unterstützung der BO-Lehrkräfte

Um die Stärkung der Beruflichen Orientierung auch mit zusätzlichen Freiräumen zu unterstützen, erhält die für Berufliche Orientierung verantwortliche Lehrkraft ab dem Schuljahr 2024/2025 eine Anrechnungsstunde, die der Schule zusätzlich zugewiesen wird. Darüber hinaus bieten die Schulaufsicht, das Institut für Qualitätsentwicklung Mecklenburg-Vorpommern sowie das Kompetenzzentrum für berufliche Schulen zu Fragen der Schul- und Unterrichtsentwicklung Unterstützung an.

Das Engagement der Schulen, die ihre Berufliche Orientierung in vorbildlicher Weise ausüben und ihre Schülerinnen und Schüler individuell und praxisnah auf das Arbeits- und Berufsleben vorbereiten, wird durch das Berufswahl-SIEGEL MV gewürdigt. Dieses Netzwerk bietet teilnehmenden Schulen außerdem die Möglichkeit, sich mit anderen Schulen und weiteren Expertinnen und Experten zu Themen der Beruflichen Orientierung auszutauschen und auf dem neuesten Stand zu bleiben. Bewerbungen sowie auch eine unterstützende Prozessbegleitung können ganzjährig über die Internetseite [Berufswahl-SIEGEL MV](#) abgerufen werden.

11. Partner der Beruflichen Orientierung

Die Partner des Landeskongzeptes für den Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen die schulische Berufliche Orientierung im Rahmen der Projektarbeit und im Rahmen des praktischen Wissenstransfers. Die Schulen in Mecklenburg-Vorpommern arbeiten deshalb eng mit den Erziehungsberechtigten, der Elternvertretung, der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit, der Schulsozialarbeit und mit außerschulischen Partnern, insbesondere mit den Sozialpartnern, Kammern, Branchenverbänden und Unternehmen, zusammen – vorzugsweise auf Grundlage einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung. Genutzt werden dabei regionale Netzwerke, die

Jugendberufsagenturen beziehungsweise die Arbeitsbündnisse Jugend-Beruf, das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT MV und Projekte der Wirtschafts- und Sozialpartner.

Die zwischen dem Bund, dem Land Mecklenburg-Vorpommern und der Bundesagentur für Arbeit abgestimmten Projekte der Bildungskettenvereinbarung zum Übergang Schule-Beruf sind wichtige Bestandteile der Beruflichen Orientierung in Mecklenburg-Vorpommern. Das Netzwerk dieser Projekte erarbeitet Vorschläge zum weiteren Ausbau der Beruflichen Orientierung.



Wenn alle Akteurinnen und Akteure der Beruflichen Orientierung in Mecklenburg-Vorpommern zusammen den Prozess gestalten und umsetzen, können die beschriebenen Aktivitäten zu einer guten Teilhabe der Schülerinnen und Schüler im Arbeitsprozess und zu einem gesellschaftlichen Miteinander im Land führen und so nicht nur den Zusammenhalt stärken, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung des Landes leisten.

12. Evaluation

Um die Qualität der Angebote zur Beruflichen Orientierung zu sichern und kontinuierlich zu verbessern, müssen Schulen auf Grundlage der Schulqualitätsverordnung M-V ihre Maßnahmen regelmäßig evaluieren. Eine gründliche Evaluation gewährleistet, dass die Angebote den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entsprechen und somit einen erfolgreichen Übergang in die Berufswelt fördern.

Die Überprüfung der Maßnahmen ermöglicht es den Schulen, gezielt auf die Wünsche der Schülerinnen und Schüler einzugehen und Angebote zu entwickeln, die den Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht werden. Für eine effektive Evaluation sind sowohl quantitative als auch qualitative Ansätze notwendig, wie Umfragen, Beobachtungen und Nachbefragungen. Eine umfassende Dokumentation aller durchgeführten Maßnahmen ist ebenfalls wichtig. Die

Zusammenarbeit mit externen Partnern, wie der Agentur für Arbeit und lokalen Unternehmen, kann wertvolle Erkenntnisse liefern und die Qualität der Evaluation steigern. Ziel der Evaluation ist es, die Effektivität des schulischen Konzepts zu beurteilen und Verbesserungspotenziale zu identifizieren. Die Ergebnisse sollten genutzt werden, um die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und ihre Berufswahlentscheidungen zu unterstützen.

Das Berufswahl-SIEGEL MV bietet den Schulen umfassende Unterstützung bei der Evaluation ihrer Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung an. Nutzen Sie diese Gelegenheit, um die Qualität Ihrer Angebote weiter zu verbessern und die berufliche Zukunft Ihrer Schülerinnen und Schüler aktiv zu fördern.

13. Weiterführende Dokumente und Links

- Hinweise zur Umsetzung des Praxislertags als FAQ: [Praxislertag M-V](#)
- Leitfaden „Praktika erfolgreich gestalten“: [Schülerbetriebspraktikum](#)
- Handbuch „Berufliche Orientierung wirksam gestalten“ der Bundesagentur für Arbeit und der Stiftung der Deutschen Wirtschaft: [Berufliche Orientierung/Handbuch BO-wirksam-begleiten/](#)
- Verwaltungsvorschrift für die Berufliche Orientierung an allgemein bildenden und beruflichen Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern: [Verwaltungsvorschrift Berufliche Orientierung 01/2025](#)
- Mission ICH: [Mission ICH - Berufliche Orientierung in der Schule - Universität Rostock](#)
- Außerschulische Berufsorientierungsmaßnahmen nach SGB III § 48: [Außerschulische Berufsorientierungsmaßnahmen \(BOM\)](#)
- Berufswahl-SIEGEL MV: [BerufswahlSIEGEL MV - Boje](#)
- Schülerfirmen: [Landeskoordination Schülerfirmen Mecklenburg-Vorpommern der RAA M-V e.V.](#)
- Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT MV: [Netzwerke - SCHULEWIRTSCHAFT | Netzwerk für partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft in MV](#)
- Weitere Links und Angebote verschiedener Anbieter auf dem Bildungsserver Mecklenburg-Vorpommern: [Bildungsserver M-V: Berufliche Orientierung](#)

14. Anlagen

- | | |
|----------|--|
| Anlage 1 | Grafik „Das System der Beruflichen Orientierung in Mecklenburg-Vorpommern“ |
| Anlage 2 | Mustervorlage für ein schulisches BO-Konzept |
| Anlage 3 | Beispielkonzept für eine einzelne Schule:
2021-BO-Konzept-Gymnasium-Carolinum.pdf |